

- 1) **Die Klostermühle** bei Maihingen gehörte seit 1437 zum benachbarten Kloster Maria Mai; vorher bezeichnet als „Hagmühle“, d.h. „Mühle am Wald“. Im **Mauchtal** am Fuß des Mühlberges sehr romantisch gelegen. Gemeinde **Maihingen**
- 2) Eigentümer: Georg und Dr. med. Barbara Hopfenzitz seit 2000, wohnhaft in Düsseldorf; davor Georgs Großvater, der Müllermeister Sebastian Hopfenzitz 1937 – 1988 +, dann seine Frau Maria, geb. Stimpfle, aus Maihingen als Erbin (+ 1998), dann die Erbgemeinschaft ihrer fünf Kinder Sebastian, Rosemarie, Josef, Luise und Agnes.
- 3) Mühlgebäude vollständig vorhanden – alte Einrichtung teilweise erhalten – sehr guter Zustand – temporär bewohnt – barockes Gewölbe in Küche und Stube (und Keller), etwas Einmaliges unter den hiesigen Mühlgebäuden – seit 2020 ein laufendes Wasserrad mit 3,20 m Durchmesser
- 4) Erbauung: 1730 von Grund auf neu erbaut durch das Minoritenkloster Maihingen
- 5) Alle landwirtschaftlichen Gebäude vorhanden: Viehstall, großer und kleiner Stadel, Garage, Schweinestall im Hof, Roßstall und Schuppen, Gemüsegarten 2 m oberhalb der Straße am Berghang; 1787 ein kleiner Stadel westlich der Mühle angebaut, wozu das Kloster das Holz schenkte, 1874 an seiner Stelle ein Viehstall und ein Stadel mit 2 Tennen und einem Viertel
- 6) Ausstattung: Vorhanden sind noch Schrotgang und Weizenmahlgang, ein Doppelwalzenstuhl aus Budapest von 1897 (Einbau 1914), ein Dieselmotor der Fa. Hatz aus Rustorf von 1929 mit 12 PS Leistung, der Wehrbau am Wasser. Eine Haag-Turbine aus Nürnberg von ca. 1898 (angeblich von 1888) und der dazugehörige Wasserkasten: immer noch betriebsfähig und zum Schaulaufen geeignet. Der schrägliegende 2. Wasserkasten zur 2. Turbine wurde entfernt. Eine Transmission fürs Dreschen und zum Futterschneiden im Stadel vorhanden, auch Mehlsäcke mit Müllerwappen und der Wasseralfinger Stubenofen von 1834 auf einem Steinsockel von 1846 mit Konvoluten und dem Müllerwappen, Wasserrad von zwei Löwen getrieben.
- 7) (Gleichstrom-)Stromerzeugung seit ca. 1921 bis zur Versorgung durch das Überlandwerk Jagstkreis 1932.
- 8) Denkmalschutz wegen originalgetreuer Erhaltung des Gebäudes von 1731
- 9) Wasserversorgung: breiter Mühlkanal von ca. 400 m Länge vorhanden; bei letzter Regulierung um 1985 Anlage eines „populärhistorischen“ Gerinnes mitten durch das Mauchtal. Er speist auch einen Feuerlöschweiher nahe dem Kloster.
- 10) Verwendung nur als Getreidemühle; anno 1803 noch als eine Mühle mit 2 Mahlgängen und einem Gerbgang notiert. Wegen Wassermangels konnte man aber des öfteren nicht mahlen. – Mehlerzeugung für Kundschaft bis 1944 – im Sommer musste der Müller einrücken; schon in den späten 30-er Jahren erhielt man kein Öl mehr für den Dieselmotor (Kriegsvorbereitung!).

Während des Krieges gab es keinen Knecht mehr, und die Arbeit – 5- bis 6-maliger Durchlauf des Getreides nötig! – konzentrierte sich auf die Landwirtschaft. Nach der Rückkehr des Müllers aus französischer Kriegsgefangenschaft (1945 bis Ende 1947) mahlte er gelegentlich noch bis 1954, für Kunden schrotete er bis in die 60-er Jahre, für den Eigenbedarf sogar noch an seinem Sterbetag am 21. Jan. 1988.

Versuche des Klosters in der 1. Hälfte des 18. Jhs. mit einer „Kunstmühle“ (*molendinum artificiale*), evtl. für eine Öl- und eine Gipsmühle, scheiterten.

- 11) Antrieb: Wie bei anderen kleinen Mühlen 2 überschlächlige Wasserräder für einen Schrot- und einen Mahlgang und nachweislich im 17. Jh. für einen Gerbgang zur Entspelzung von Dinkel. Ein solcher findet sich an sämtlichen Mühlen, soweit zu sehen, bereits im 16. Jh., weil der Dinkelanbau im Ries verbreitet war.

Um 1900 Ersatz der beiden Wasserräder durch 2 Haag-Turbinen, ca. 3 m Gefälle. Damit wurde die Wasserkraft von ca. 35 % auf ca. 65 % gesteigert. Ein Wasserrad lief allerdings noch bis 1906 parallel zu den Turbinen. Wann allerdings die Umrüstung der Mühle von einem auf zwei Mehlmahlgänge erfolgte, wissen wir nicht. Ob das schon anno 1818 durch Xaver Ziegelmeyr geschah, als er „einen überschlächtigen Mahlgang neu erbaut“ hat, ist nicht sicher. Spätestens um 1900 wäre es wegen des verbesserten Antriebs möglich gewesen.

Eine Skizze von 1905 (wegen Einrichtung des Sauggasmotors) zeigt die 3 Mahlgänge u. den Gerbgang. – Sauggasmotor seit 1905, betrieben mit Anthrazitkohle aus Belgien. Laut Mitteilung von Seb. Hz (1986) trat 1910 ein neuer Sauggasmotor an seine Stelle. Ihn ersetzte ein (gebrauchter) Hatz-Dieselmotor von 12 PS Leistung aus Rustorf (südlich von Passau) 1929 -1939 in Betrieb, für 2 Mahlgänge gleichzeitig: Wesentliche Innovation für eine damalige kleine Mühle (noch erhalten)!

Xaver Zellinger von der Bühlinger Mühle urteilte 1985: Die Klostermühle war immer schon fortschrittlich. Damit meinte er den Xaver Ziegelmeyr (1855-1937), der den technischen Fortschritt ausgiebig nutzte.

- 12) Einzugsbereich: Kunden aus Maihingen, Utzwingen wurden mit 2-spännigem Mühlwagen angefahren, nicht die aus Marktoffingen und Birkhausen.
- 13) Historisches: Früheste Erwähnung 1319 im ersten Urbar des Klosters Kaisheim: „eine Wiese neben der Mühle des Deutschen Ordens in Oettingen“. Der Orden veräußerte sie am 14. April 1437 an das neue Kloster, das 1459 bzw. 1472 an den Birgittenorden überging. – 1445 Gerichts-Urkunde: Nikolaus Büchsenmeister wird von der Mühle entfernt, obwohl er sich auf ein erbliches Besitzrecht an der Mühle beruft. – Urkunde von 1570: Die letzten Birgittinnen veräußern vor ihrem Abzug in das Birgittenkloster in Altomünster (bei Aichach) die Mühle um 320 fl – unter Vorbehalt des Rückkaufrechtes; vor 1607 während der Verwaltung des Klosters durch Franziskaner in Oettingen Rückkehr in das Eigentum des Franziskanerordens (Minoriten) in Maihingen. – Mit der Säkularisation Ende 1802 im Eigentum von Oettingen-Wallerstein.

Am 6. Jan. 1806 per Kauf um 1500 Gulden Übergang in das Eigentum des bisherigen Müllers Xaver Ziegelmeyr (+ 1937), im Erbgang an seinen Enkel, den Müllermeister Sebastian Hopfenzitz (+ 1988), seit 2000 im Eigentum seines Enkels Georg Hopfenzitz (* 1969).

- 14) Erbauer und Eigentümer war das Minoritenkloster Maihingen bis zur Säkularisation am 28. Okt. 1802. Es schloss Pachtverträge mit Müllern, gewöhnlich auf je 3 Jahre und konnte sie wieder entlassen. Das Kloster war für alle bedeutenden Angelegenheit der Mühle zuständig.
- 15) Als „Klostermühle“ war sie 365 Jahre im Eigentum des Klosters (1437-1802), danach in Privatbesitz.
- 16) Kein Wappen. Zahl 1319 für die Ersterwähnung im Frontispitz. Die Familie Ziegelmeyr stellte die Müller auf der Klostermühle von 1714 bis 1937; es gab in dieser Zeit also kein „Abmüllern“, sondern sicherlich eine verlässliche Arbeit.

- 17) Besitzer der Mühle: seit mindestens 1686 Jörg Fauser (Faustner, Faußner), der 1689 vom Kloster „abgeschafft“ wurde. An seine Stelle versetzte das Kloster dessen Sohn Hans Jörg Fauser von der „Oberen Mühle“, der seit dem Kauf von 1680 klostereigenen „Langenmühle, auf die „Hagmühle“.

Nach ihm Blasius Angele, der aber 1713 verstorben ist und seine Frau Margarethe und zwei Buben hinterlassen hat. Der Mühlknecht Thomas Ziegelmeyr (+ 1740) aus Hochaltingen heiratete dessen Witwe Margarethe (die Buben waren lt. Heiratskontrakt zu erziehen und auszubezahlen) und begründet die Reihe der nachfolgenden sechs Ziegelmeyr-Generationen.

Sein Sohn Johann Georg Ziegelmeyr (-mair) (* 7.6.1716) heiratet 1744, und zwar wie sein gleichnamiger Sohn 1770 in der Maihinger Klosterkirche (6.2.1747 + 1.3.1832). Er erwirbt 1806 die Mühle vom Fürstl. Haus Wallerstein. Sein Sohn Franz Xaver (1780-1844) übergibt 1854 an seinen wiederum gleichnamigen Sohn (1811-1889). Sein Sohn gleichen Namens (1854-1937) übernimmt 1854 die Mühle zum hohen Schätzwert von 5.000 fl, danach sein gleichnamiger Sohn vor 1889.

Dessen erstgeborenen Sohn und vorgesehene Nachfolger und bereits geprüfter Müllermeister Johann starb auf dem Schlachtfeld bei Arras in NO-Frankreich im Juni 1915. Dadurch fiel die nachfolgende Generation aus, und so übernahm der Tochtersohn Sebastian Hopfenzitz aus Nittingen (*25. Dez. 1908) – seit 1922 Mühlknecht – 1937 die Mühle und den Hof und heiratete am 17. Mai 1938 die Maihinger Bauerstochter Maria Stimpfle (* 22. Mai 1914 + 15. Juni 1998). Ende des privaten Schrotens 1988 mit dem Tod von Sebastian Hopfenzitz senior am 21. Jan. 1988.

- 18) Quellen und Literatur: FÖWAH, Protokollbücher des Klosters Maihingen und weitere Akten. – Hopfenzitz, Josef: 700 Jahre Klostermühle Maihingen 1319-2019, eine Monographie, Eigenverl. 2019, 60 S., 72 Abb. – Ders.: Klostermühle Maihingen, Familienchronik, 240 S., Eigenverl. 2016. – Ders. und Hopfenzitz, Georg: Die Klostermühle Maihingen. Wandel, Geschick und Gegenwart, Eigenverl. 2017, 160 S. – Hopfenzitz, Georg: Aus der Geschichte der Klostermühle, 195 S., reich bebildert.

- 19) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz

- 20) Besonderheiten: **Museumsmühle**: Der Rieser Mühlenverein e.V. unter Führung des Verf. schuf mithilfe einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme 1994 – 1996 im Stadel der Klostermühle ein Museum: Einbau einer **Historischen Ölmühle** (von 1898) aus Pfohlbach bei Miltenberg/Ufrk.

Der Mühlenverein erhielt von der Betzenmühle zu Ederheim ein gangbar gemachtes komplettes Mühlengetriebe mit direkten Zahnradverbindungen, das originalgetreu wieder eingebaut und per Motor zu Schauzwecken lauffähig gemacht wurde. Außerdem kamen von dort weitere Objekte des 19. Jhs. für ein lebendiges Museum. Am Pfingstmontag, und am ersten und letzten Augustsonntag laden Museum und Mühle die Öffentlichkeit zur Besichtigung ein. Über das MuseumKulturLand Ries in Maihingen können auch Führungen bestellt werden.

Die Anlage eines neuen Wehrs, bezeichnet als „Haarbaumlegung“, weil der Haarbaum die Schwelle am „Abfall“ („Aafall“) des Grabens darstellt, auf dem das Wehr errichtet wird. An der Klostermühle erfolgte das z.B. 1756 und 1799, sodass man vielleicht von einer ca. 35- bis 45-jährigen Haltbarkeit eines Wehrs ausgehen kann. Freilich spielen da die Qualität des Holzes und die Kunst der Zimmerleute eine wichtige Rolle.

Beim Ab- bzw. Aufzug eines Müllers wurden die Mahlsteine gemessen. Diese waren zwar vom Kloster eingekauft und transportiert worden, die Müller aber hatten die Be- und Abnutzung der Steine zu zahlen.